



Deutsche Metall-Arbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.
Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post pr. Qu. 80 Pf. Red. u. Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

Inserate die dreispaltige Zeile 20 Pf., Klassen- und Ver- sammlungsanzeigen, sowie Ar- beitsmarkt 10 Pf. die Zeile. Spediteur für Hamburg: J. U. Lütgens, Wegstraße 12, IV.

Nr. 36.

Nürnberg, 8. September 1888.

6. Jahrgang.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S.)

Wegen Austritt des jetzigen Expedienten ist dessen Stelle zum 1. Oktober d. J. neu zu besetzen.

Das Gehalt beträgt monatlich 120 Mark. Bei Bewerbung um diese Stelle können nur Kassenmit- glieder Berücksichtigung finden.

Selbstgeschriebene Offerten sind bis spätestens zum 20. September d. J. beim Vorstände unter der Adresse: C. Gutenuth, Hamburg, Alter Steinweg 62, 3. Etg., einzureichen.

Hamburg, den 2. September 1888.

Der Vorstand.

Glossen zum Allgemeinen deutschen und bayerischen Handwerkertag.

Mitte August l. J. haben in München die orthodoxen Zunftmeister eine Zusammenkunft gehabt. Wir haben oft genug uns mit den Conventikeln der Innungsheligen beschäftigt, und unsere Leser wissen also auch, daß mit staunenswerther Eintönigkeit dasselbe Lied auf all diesen Tagen, Congressen, Versammlungen zu hören ist, ein Lied, das „Stein'erweichen, Menschen (d. h. verständige) rasend machen kann.“

Wenn wir trotzdem einige Spalten der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ dazu benützen, uns nochmals mit den Verehrern des Hofraths Adermann zu beschäftigen, so geschieht dies einzig und allein deshalb, weil die officiöse und sonstige reactionäre Presse einmüthig die Beschlüsse dieses letzten Tages in Mar-Athen bombastisch feiert, gerade als ob dort die Rettung des Handwerks so gut wie vollendet oder zum mindesten beschlossen sei.

Gehst du aber auf die langen und langweiligen Verhandlungen ein, so begrüßen dich gähnend und Gähnen erweckend die alten Beschlüsse, lauter bekannte Gestalten, chinesischen Pagoden vergleichbar, die mit ihren hohlen Köpfen beständig nicken.

Natürlich erblickte der Handwerkertag „in der Einführung des obligatorischen Befähigungsnachweises die einzige Möglichkeit der Aufbesserung der Lage des Handwerkerstandes und gleichzeitig eine Grundlage des ganzen Innungswesens. Ohne diese Schutzwehr werden die Innungen nicht zu bestehen vermögen, sondern mehr und mehr wieder zur Auflösung neigen.“ Natürlich wissen die Arbeiter ganz genau, daß dieses ewige Geschrei nach dem Befähigungsnachweis nur den Zweck hat, unliebsamer Concurrrenz einen festen Kiegel vorzuschieben und das Handwerk zum monopolistischen Lummelplatz änsflicher Ausnützungskünste zu machen. Es ist

doch mehr als sonderbar, daß gerade die lautesten Rufer im Streit in der Zeit der absoluten Gewerbefreiheit Meister geworden sind, also ihren Befähigungsnachweis nicht erbracht haben und oft genug auch gar nicht fähig sind, eine ehrliche, unparteiische Prüfung zu bestehen. Man lasse es nur einmal darauf ankommen und stelle die Innungsapostel vor eine objektive Prüfungscommission, die sich mit der Feststellung der Fachkenntnisse zu beschäftigen hätte; man würde sehr blaues Wunder erleben bei diesem Examen. Aus der jüngsten Zeit sei ein interessanter Fall beigebracht!

Zu den größten Eiferern gegen das „Pfscherthum“, das eine Folge der Gewerbefreiheit — oder wie diese Herren sich auszudrücken belieben — Gewerbefrechheit, sein soll, gehört auch der „bürgerliche Malermeister“ Haberland von Eggenfelden, der dem Umstande, daß keiner der Notthaler Bauern und Pfarrherren die Kosten des Aufenthalts in Berlin tragen will, sein Reichstagsmandat ver dankt. Diesem Herrn ist nun das Malheur passiert, daß er gelegentlich einer Besichtigung der von ihm ausgeführten Renovierung der Pfarrkirche in Arnstorf lebensgefährlich verunglückte und zwar in Folge einer ganz unglaublichen, von Herrn Haberland resp. seinen Leuten selbst verschuldeten Pfscherei. Herr Haberland ist nämlich vom Gerüst gestürzt und zwar deshalb, weil — obwohl das Gerüst über 4 Meter hoch war — die Bretter nicht darauf befestigt, sondern nur frei hingelegt waren.

Dieses Geschichtchen ist typisch, es spricht ganze Bände.

Die erbitterte Arbeiterfeindlichkeit der Zünflier erschien in ihrer anwidernden Häßlichkeit frank und frei ohne jede Maske gerade auf dem Münchener Handwerkertage. Das stand freilich von vornherein zu erwarten, wenn man erwog, daß einer der Hauptredner und Hauptmacher desselben der wohlbekannte Schlosser-Innungsmeister Herr Schmidt aus Hamburg war. Er erschien mit einem herrlichen Antrag, der ihn so sicher begleitet, wie in den wandernden Schaubuden der Affe das Kameel.

Da wir fest davon überzeugt sind, daß sowohl Herr Schmidt als auch sein Antrag auf allen wandernden Conferenzen wieder erscheinen wird, ein doppelter ewiger Jude der Zünflier, so sei zu Nutz und Frommen Aller, die es angeht, der Antrag in Folgendem mitgetheilt. Er lautet:

§ 97 ad II der Gewerbeordnung solle folgenden Zusatz erhalten:

1) „Die Errichtung und Verwaltung von Arbeitsnachweissungs-Anstalten, sowie die Regelung und Ueberwachung

des Herbergswesens, sind ausschließlich von den Innungen, in Gemeinschaft mit den bei den Innungsmeistern beschäftigten Gesellen, zu bewirken.

Verweigern die Gesellen ihre Mitwirkung hierzu, so geht die Berechtigung auf die Innungsmeister allein über.“

2) Zusatz zu § 152a: „Streitigkeiten und Differenzen über Feststellung von Lohn und Arbeitsbedingungen unterstehen der Untersuchung und Entscheidung eines Einigungs-Amtes. Das Einigungsamt muß zusammengesetzt sein aus einem, von der Aufsichtsbehörde für die Innungen, aus den übrigen bürgerlichen Ständen zu ernennenden Vorstehern und ... Beisitzern, welche zu gleichen Theilen aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehen.“

Zusatz zu § 153: „Unter Anwendung körperlichen Zwanges, sowie von Drohungen, Ehrverletzung oder Ver- rufserklärung ist u. A. zu verstehen: 1) Gewalt gegen Per- son oder Vermögen; öffentliche Betrümmungen irgend welcher Art, welche Namen von Arbeitgebern oder Arbeit- nehmern enthalten, sind, sobald sie zu Zwecken der Arbeits- sperre oder dergleichen veröffentlicht werden, als Gewalt gegen Vermögen zu betrachten.) 2) Drohung oder Einschüchterung oder Aufstellung von Bedingungen Seitens der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, welche einem Friedensbruche gleich kommen oder in die Hausordnung des Einen oder Andern hineingreifen; 3) Belästigungen oder Störungen folgender Art: a) beständiges Verfolgen von Ort zu Ort, zum Zwecke des Arbeitsausschlusses, b) Versteck von Werkzeugen oder Kleidungs- stücken oder deren Fortnahme oder Hinderung an dem Ge- brauche solcher, c) Ueberwachung oder Umstellung von Bahn- höfen, Schiffs-Landungsplätzen oder sonstigen öffentlichen Verkehrsanstalten, des Wohnhauses resp. des Arbeits- und Geschäftslocales oder deren Zugänge zu solchen, oder Ver- folgung eines Einzelnen in ungehöriger Art auf Straßen.

Der Antrag, dahin zu wirken, daß den Innungen das Monopol der Errichtung von Herbergen und Arbeitsnachweisen erteilt werde, ist auch schon auf dem Eölnner Schloßertage angenommen worden. Würde dieses Privilegium erteilt werden, dann könnten natürlich die Herren ihr Müthchen an den mißliebigen Arbeitern kühlen. Aber noch sind wir nicht so weit.

Was den Antrag zu § 153 der Gewerbeordnung betrifft, so ist wahrlich keine größere Inconsequenz und Selbstverurtheilung möglich, als sie Schmidt mit seinem Antrage bezweckt. Der Herr hat ein sehr kurzes Gedächtniß. Wir erinnern nur an den Antrag, den derselbe Herr Schmidt auf dem Eölnner Schloßertage im Namen seiner Hamburger Innung stellte und befürwortete (s. 29 d. Bl.), wonach die „Mädelsführer“ bei Streiks mittelst schwarzer Liste geächtet werden sollen. Und nun will er die Ver- öffentlichung von Namen zum Zweck der Arbeits- sperre bestraft wissen! Kann es eine größere Ver- urtheilung der Handlungsweise der Zünflier spez. Schmidt's geben als sie Herr Schmidt mit seinem Antrage zu § 153 G.-O. selbst übt? Aber was scheert einen Innungsmeister Inconsequenz, was Selbstverurtheilung seiner Handlungsweise. Wenn der Antrag, so kalkuliren die Zünflier, nur ange-

nommen wird, dann sind den Gehilfen auf alle Fälle die Daumenschrauben angelegt, während die Meister trotz Gesetz — wie schon jetzt — doch thun und lassen werden, was ihnen beliebt.

Die Tendenz dieses Antrages kennzeichnete ein Künstler selbst, der Schneidermeister Müller aus Dortmund, unstreitig der vernünftigste unter allen Confusionsräthen, wie folgt:

„Ich bin ein großer Gegner der Sozialdemokratie, ich bin aber auch ein ebensolcher Gegner des Sozialistengesetzes. Ich behaupte, einzig und allein das Sozialistengesetz hat es verschuldet, daß die Arbeiterbewegung in Deutschland einen derartig exzessiven Charakter angenommen hat. Hätte man den Allgemeinen deutschen Arbeiterverein, in dem sich sehr vernünftige Leute befanden, bestehen lassen, dann würde man heute bedeutend weiter sein. Durch das Sozialistengesetz hat man die offene Agitation in geheime Schlupfwinkel getrieben, die Gemüther verbittert und die Bekämpfung der sozialdemokratischen Prinzipien zur Unmöglichkeit gemacht. Das Sozialisten-Gesetz, oder gar eine Verschärfung desselben, wie es in dem Hamburger Antrage angestrebt wird, dürfte Ausschreitungen, wie sie in Hamburg vorgekommen, niemals befeitigen, sondern im Gegentheil nur zur Verschärfung der Gegensätze beitragen. Die Sozialdemokratie hat ihre Wurzel in der Nothlage des Volkes, daran ist ein gut Theil die Gewerbefreiheit schuld. Sache der Regierung wäre es, auf dem Wege der Sozialreform ein etwas schnelleres Tempo einzuschlagen. Wenn erst die Nothlage aus der Welt geschafft wird, dann werden auch die Sozialdemokraten verschwinden. Gewaltmaßregeln werden aber das Uebel immer nur verschlimmern.“

Der tapfere Herr Schmidt hatte in seiner „Motivierung“ von „Ausschreitungen“ gesprochen, die angeblich bei den letzten Hamburger Streiks vorgekommen seien. Angeblich sagten wir, nein, das ist ein Irrthum. Es gab Exzesse, es gab Ausschreitungen, aber nicht die Arbeiter, nein, die profitwütigen Meister schlugen über die Schnur, sie, die von den Behörden auf's energischste geschützt wurden. Das maßlose Wüthen gegen die gerechten Forderungen der Streikenden, die schwarze Liste, die Szenen am Bahnhof u. s. w. sind unsern Lesern noch so frisch in Erinnerung, daß es hinreicht, kurz darauf hinzuweisen.

Einen würdigen Sekundanten in seinem Wirken wider die Arbeiterbewegung fand Herr Schmidt in dem Hamburger Malermeister Boß. Wo der Innungsälteste Schmidt majestätisch die Proletarier in Ketten und Banden schlagen will, da darf natürlich der Heineke Boß nicht fehlen. „Den Elementen“, rief Boß zornentbrannt, „die sich in Hamburg und anderen größeren Städten breit machen, sei nicht anders als mit Schärfe zu begegnen. Humanität sei hier um so weniger am Platze, als diese Elemente den stärksten Terrorismus nicht nur ihren Arbeitgebern gegenüber, sondern auch gegen die ordentlichen Gesellen üben. Wenn man der Sozialdemokratie wieder freie Bahn lasse, dann werde der selbstständige Handwerkerstand, das festeste Bollwerk von Thron und Altar, bald in'sanken gerathen“. Von selbst versteht es sich, daß die Schmidt und Boß ebenso oft durch rauschenden Beifall der Zustimmung ihrer Kunstcollegen versichert wurden, wie der maßvolle Herr Müller durch lebhaften Widerspruch von der Unmöglichkeit sich überzeugen mußte, verbohrtten Innungschinesen Vernunft predigen zu wollen.

Red und rücksichtslos wollen die Schmidt und Genossen die Arbeiter brandmarken, ihnen das Recht der Selbstversicherung rauben und im künstlerischen Interesse den Arbeitsnachweis regeln. Schade ist's nur, daß die Arbeiter einer ganzen Reihe von Gewerken den Arbeitsnachweis schon vorzüglich organisiert haben und daß also die Herren wieder einmal zu spät kommen.

Natürlich ist das nur eine schönrednerische Wendung, wenn der Schmidt'sche Antrag auch die Geselzwidrigkeiten der Meister bestraft wissen will. Wie die Künstler sich an die Gewerbeordnung kehren, sobald dieselbe ihren Interessen zuwiderläuft, lehrt die Erfahrung. In diese Falle gehen die Arbeiter nicht. Sie wissen, daß das Ziel der Künstlernebelung der nach Selbstständigkeit ringenden Arbeiterklasse ist.

Nicht Zünftelei, sondern eine gute Arbeiterschut-

gesetzgebung, nicht Innungsspielerei, sondern eine volksthümliche Socialreform gilt es durchzuführen.

Und diese Culturarbeit wird und muß durchgeführt werden trotz aller Blüthertage.

Schlosser- oder allgemeiner Metallarbeiter-Congress?

Diese Frage wird jetzt in den Spalten unseres Fachorgans fortwährend erörtert, ja man kann sagen, es wird förmlich ein Kampf wegen derselben geführt, der an Schärfe nichts zu wünschen übrig läßt. Der Aufforderung des Herrn Dieblich in Hamburg zu einem Schlossercongress folgten theils zustimmende, theils zu einem allgemeinen Metallarbeiter-Congress rathende Correspondenzen. Darauf antwortete derselbe, daß er aus bestimmt von ihm angeführten Gründen vorläufig am Schlossercongress festhalte und indem er darauf hinwies, daß die Schmiebung eine Centralisation, die Formier aber erst einen Congress gehabt hätten, zur Beschickung eines solchen also nicht schon wieder geneigt sein würden, (eine derartige Aeußerung liege ihm aus Braunschweig bereits vor) forderte er die andern Branchen auf, sich zu dieser Frage zu äußern. Dies ist bis jetzt noch nicht geschehen. In Nr. 33 d. Bl. sprechen sich die Schlosser Braunschweigs, Kiels und Bremens für den Schlossercongress aus, während aus der Zürcher Correspondenz zu ersehen ist, daß wenn auch kein definitiver Beschluß gefaßt wurde, man doch für den Metallarbeiter-Congress stimmen wird. Dieselbe Nummer enthält einen Artikel aus Köln, aus welchem jedoch nicht zu ersehen ist, ob derselbe von Schlossern oder Angehörigen anderer Branchen kommt.

Einsender will deshalb dem Wunsche des Herrn Dieblich nachkommen. Ich glaube, daß meine Braunschweiger Collegen (Einsender ist Formier) mit ihrer Kundgebung die Ansicht der Mehrzahl, wenn nicht aller Former Deutschlands getroffen haben. Wie schon gesagt, haben wir erst zu Pfingsten einen Congress gehabt, zum nächsten Jahre ist auch schon wieder einer in Aussicht genommen, jedenfalls um festzustellen, in was und in wie weit die Beschlüsse des diesjährigen durchgeführt oder was für Erfolge dieselben gezeitigt haben, und um auf Grundlage der gemachten Erfahrungen weiter zu bauen. Da nun einer der hauptsächlichsten Beschlüsse des diesjährigen Congresses erst bis zum 1. April des nächsten Jahres durchgeführt sein soll, so hat ein früher als Pfingsten desselben Jahres stattfindender Congress für uns keinen besonderen Zweck und sind auch die Kosten für drei in einem Jahre zu erheblich. Diese Gesichtspunkte werden die Braunschweiger Collegen bei ihrer Aeußerung geleitet haben und werden auch für alle anderen maßgebend sein.

Und warum soll nicht auch ein Schlossercongress stattfinden? Herr Dieblich legt in seiner Anregung die Gründe, welche für Abhaltung eines solchen sprechen, vollständig klar; er hält ihn für notwendig, um Mittel und Wege zu berathen, wie die Ursachen, die den Hamburger Schlosserstreik lahmgelegt haben, künftighin beseitigt werden können. Nun, das werden doch auch wohl die Schlosser selbst am besten wissen, was hiergegen in ihrer Branche zu thun ist.

Die Klempler scheinen ebenso zu denken, denn in derselben Nummer 33 regen die Leipziger einen Klemplercongress an, scheinen also die Aufforderung zu einem allgemeinen Metallarbeiter-Congress vollständig zu ignoriren.

Es soll nun aber keineswegs gesagt sein, daß wir Former die Bedeutsamkeit eines solchen verkennen, im Gegentheil, wenn es nun nicht schon geschehen wäre, würde bald nach Abhaltung unseres nächstjährigen eine Aufforderung dazu von uns erfolgen sein. Einsender will sich deshalb erlauben, einen andern, weitergehenden Vorschlag als der Kölner war, allen Metallarbeitern zu unterbreiten.

Man lasse die bereits angeregten oder in Aussicht genommenen Branchen-Congresse im Laufe dieses und des nächsten Jahres ruhig stattfinden, und fordere womöglich die Branchen, welche noch gar nichts von sich haben hören lassen (ich erinnere

*) Der Artikel ist vom Einsender geschrieben, bevor er Kenntniß hatte, daß ein allg. Congress stattfindet. Red.

an Buddler, Schweißer u. s. w.; bei denen wäre es am nothwendigsten, Beweis: Braunschweiger Stahl-fabrik) auf, ebenfalls in die Arbeiterbewegung einzutreten. Allen Delegirten dieser Congresses wird aber von ihren Mandatgebern aufgegeben, dahin zu wirken, daß sich dieselben für einen allgemeinen Metallarbeiter-Congress im Jahre 1890 aussprechen, ja, womöglich gleich erklären, wann und wo derselbe den Ansichten ihrer Branche nach stattfinden soll. Ebenso müßten dieselben einen Congress ihrer Branche erst als nach 2 Jahren wieder statthaft erklären, während der allgemeine Metallarbeiter-Congress ebenfalls erklärt, daß erst nach 2 Jahren ein solcher wieder stattfinden soll.

Durch ein derartiges Verhalten würden wir dazu kommen, daß regelrecht alle 2 Jahre und zwar in den Jahren mit ungleicher Jahreszahl Branchencongresse und in denen mit gleicher Zahl ein allgemeiner Metallarbeiter-Congress stattfindet. Auf den Einzelcongressen würden die speziellen Fragen der betreffenden Branche stets eingehender besprochen werden können, als durch Specialsitzungen der Delegirten jeder Branche auf dem allgemeinen Metallarbeiter-Congress und dadurch, daß letzterer nicht durch diese Specialsitzungen einen großen Theil seiner Zeit verliert, wird es ihm um so leichter sein, sich eingehend mit der Frage zu beschäftigen, wie dem Metallarbeiter-Gewerk im großen Ganzen aufgeholfen werden kann.

Hierdurch würde überhaupt die ganze Bewegung gewinnen, denn von einem 2 Jahr vorher bestimmten Congress (jedem einzelnen müßte das Recht zugesprochen werden, Ort und Zeit seines nachfolgenden zu bestimmen) wird mehr gesprochen werden als von einem bei besondern Gelegenheiten auf Anregung hin schnell und plötzlich zu Stande kommenden. In dieser Zwischenzeit würde die Kenntniß hiervon auch in kleinere Orten, über deren Indifferentismus immer sehr geklagt wird, dringen und die Beschickung wenigstens des allgemeinen Metallarbeiter-Congresses, von da eher zu erwarten sein.

Indem Einsender die eingehende Prüfung dieses Vorschlages allen Betheiligten empfiehlt, hofft er, daß diese Zeilen zur Klärung der jetzt vorliegenden Sache und Beilegung des bald in Kampf ausartenden Zwistes in etwas beitragen.

A. S. in G.

Zur Beachtung für alle Arbeiter!

Uebertritt zu den freien Hilfskassen.

Jeder Arbeiter kann den centralisirten Hilfskassen beitreten, wenn er unter 40 Jahre alt und bei seiner Aufnahme gesund ist, sobald er seine Arbeitsstelle wechselt. Der Unternehmer, den er verläßt, meldet ihn bei der Ortskasse ab. Der Arbeiter kann nun hingehen und sich das Buch der centralisirten freien Hilfskassen erwerben. Wenn er dann bei einem anderen Unternehmer wieder Arbeit erhält, braucht er nur das Buch vorzuzeigen, und er wird dann nicht zur Ortskrankenkasse angemeldet.

Wer in fester Arbeit steht und darin bleiben, aber doch aus der Ortskasse aus- und zur centralisirten freien Hilfskasse übertreten will, der kann dies nur am 1. Januar eines jeden Jahres thun. Er muß aber drei Monate vorher seine Absicht dem Vorsteher der Ortskasse anzeigen.

Dies geschieht am besten durch eingeschriebenen Brief, der an den Vorsteher, aber mit Angabe von dessen Namen gerichtet ist, nicht etwa bloß an den Vorstand der Ortskasse, denn solche eingeschriebene Briefe ohne Namen händigt die Post nicht aus. Man schreibt also:

An den Vorstand der Ortskrankenkasse der
Herrn

zu
Ich will vom 1. Januar d. J. ab nicht mehr zur Ortskrankenkasse gehören, sondern in eine centralisirte freie Hilfskasse eintreten.

. . . . (Ort) den 1888.
Namensunterschrift
Arbeitet bei Herrn
Nummer des Kassenbuchs

Diesen Brief muß man spätestens am Sonntag, den 28. September d. J. zur Post geben.

Wer will, kann diese Kündigung auch mündlich bis Montag, den 30. September d. J. anbringen.

Er erhält aber in der Regel einen Anschauzer mit als Zugabe.

Ist die Kündigung rechtzeitig geschehen, so muß der Eintritt in die freie Hilfskasse in der letzten Dezemberwoche spätestens geschehen, damit das ausgefüllte Buch der freien Hilfskasse beim Antritt zur Arbeit im Jahre 1889 in den Händen des Arbeiters ist, sonst gilt die Kündigung nicht, und er muß noch ein Jahr der Ortskrankenkasse angehören.

Wer nicht in Arbeit ist, braucht, wie schon gesagt, nicht zu kündigen.

Also auf, Ihr Arbeiter, haltet Eure eigenen Kassen, die centralisirten freien Hilfskassen hoch! Ihr zeigt dadurch, daß Ihr für Eure Selbstständigkeit, für Euer Recht, für Wahrheit und Menschenwürde der Arbeiter einzustehen bereit seid.

Correspondenzen.

Chemnitz. Anschließend an den Artikel „zur Bewegung der Formner“ in Nr. 26 d. Bl. habe ich folgendes zu berichten. Die in jenem Artikel angebeutete öffentliche Versammlung der Formner mit der Tagesordnung: „Die Lage der Formner und wie organistren wir uns?“, fand am 24. Juni statt. Dieselbe war jedoch so schwach besucht, daß es kaum der Mühe werth war, sie abzuhalten. Von den 1200 Formnern hier am Ort besuchte nur ein kleiner Bruchtheil die Versammlung und die erschienenen bestanden noch zum größten Theile aus bekannten Klassenbewußten Arbeitern. Ein Berichterstatter des „Chemnitzer Tageblattes“ schrieb über jene Versammlung unter anderen schönen Sachen: „Die Versammlung hinterließ den Eindruck, daß unsere Chemnitzer Formner, Dank ihres gesunden Sinnes und ihrer sicher nicht ungünstigen Lage, keine Lust verspüren, sich den Kopf verdrehen zu lassen“. Daß die Versammlung so schwach besucht war, ist hauptsächlich der Bank zuschreiben, die unsere Maßregelung unter den Formnern hervorgerufen hat. Die Formner haben dafür das Lob des „Chemnitzer Tageblatt“ geerntet, ich beneide sie nicht darum. Wenn die kleine Zahl der Formner, welche im Fachverein der Metallarbeiter sind, füber ihre Kollegen aufforderten, in den Fachverein der Metallarbeiter einzutreten, so lautete die Antwort fast ausschließlich: „Wir sind hier selbst stark genug, um einen Fachverein der Formner zu gründen“. Nun, da wir uns dieser Ansicht fügen, unsere Existenz aufs Spiel gesetzt und verloren, öffentliche Formnerversammlung zu diesem Zweck abzuleiten, ließ man uns im Stich. Ich überlasse es den auswärtigen Kollegen, über dies Verhalten selbst zu urtheilen. Nach einem Vortrag über die Tagesordnung entspann sich eine lebhafte Diskussion. Gleichzeitig standen zwei Resolutionen und ein mündlicher Antrag zur Debatte. Eine Resolution verlangte den Anschluß an den Fachverein der Metallarbeiter, die andere wünschte trotz alledem die Gründung eines Formnerfachvereins und der mündliche Antrag ging dahin, zunächst Fragebogen in den Bieherien zirkuliren zu lassen, ob man zum Anschluß an den Metallarbeiterfachverein oder zur Gründung eines Fachvereins der Formner schreiten wolle. Die erste Resolution, Anschluß am Fachverein der Metallarbeiter wurde angenommen. Nachdem der Vorliegende nunmehr die Anwesenden aufforderte, auch thätig für diesen Beschluß einzutreten, ward die Versammlung geschlossen. Acht Tage später war Fachvereins-Versammlung, der Kassirer hatte sich mit einer Menge Material zur Aufnahme neuer Mitglieder versehen, aber leider unthätiger Weise, denn nur 2 Kollegen ließen sich aufnehmen. Seit der letzten öffentlichen Formner-Versammlung, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, dem Fachverein der Metallarbeiter beizutreten, sind Wochen vergangen, aber das Resultat ist immer noch das nämliche wie oben erwähnt. Wer noch an dem „gesunden Sinn“ der hiesigen Formner gezwweifelt, der wird hiedurch doch eines Besseren belehrt sein. Ihr organistren Kollegen anderer Städte, wenn Formner von Chemnitz zugereist kommen, bedenkt: es ist nichts veräußt worden, die Formner von Chemnitz zu vereinen. — Gleichzeitg nehme ich Gelegenheit, meine Ansicht über den von Hamburg aus angeregten Congreß der Schlosser und Maschinenbauer hier kund zu thun. Wir haben den Congreß der Metallarbeiter von 1884, den Congreß der Formner in diesem Jahr, sowie die Congresse vieler anderer Branchen hinter uns. Es hat wohl kein Congreß der Arbeiter getagt, welcher nicht bemüht gewesen wäre, für seine Branchenangehörigen gute Beschlüsse zu fassen. Es ist auch theilweise gelungen, Centralisationen unter verschiedenen Formen herzustellen. Man hat gute Lokalorganisation erreicht — aber Eins lehrt uns die Erfahrung: möge die Vereinigung in einer Gestalt auftreten wie sie wolle, wenn sie so ausgebaut, daß sie eine gut zu nennende ist und die so vereinten Gewerksgehilfen infolge dessen dem unersättlichen Kapitalismus einmal ein „Wies hier und nicht weiter!“ entgegensetzen, dann findet man Mittel und Wege, sie zu vernichten, man richtet sie zu Grunde und dies „Von Rechts wegen“. Wir müssen aber auch ernstlich daran denken, den gewöhnlichen Handarbeiter für unsere Sache zu interessiren. Dieses geschah aber bisher weder durch Branchen- noch durch allgemeine Metallarbeiter-Congresse und wird auch wohl schwer in einem solchen Rahmen zu bewerkstelligen sein. — Alles in Allem halte ich aber einen Streik darüber, ob Branchen- oder Congresse veränderter Berufszweige, für unnöthig, denn sie alle haben bisher versucht und werden in Zukunft versuchen, ihr Möglichstes zur Hebung der Lage der Kollegen zu thun. Fühlt sich also eine Branche kräftig genug, einen Branchencongreß abzuhalten, so möge man sie doch gewähren lassen; wollen verwandte Branchen gleichzeitig tagen, dann um so besser, es muß dann nur eine Grenze gezogen werden, was unter „verw. Berufsgenossen“ zu verstehen ist. Wenn man einmal aus dem Rahmen der Branchencongreß herausgetreten will, weil man diese für un-

genügend und kraftlos erklärt, dann müßte man meiner Ansicht nach sich auch nicht allzuviel von dem Zusammengehen mehrerer Branchen versprechen. Etwas wirklich Gutes für die produzierenden Arbeitermassen kann nur auf dem Wege internationaler Arbeiterschutzesetzgebung erreicht werden und darum müssen wir unsere ganze Aufmerksamkeit dem hofentlich zu Stande kommenden internationalen Arbeitercongreß zuwenden. Streitigkeiten also, die sich im großen Ganzen nicht über schroff gegenüber stehende Ansichten über die traurige Lage der breiten Arbeitermassen und die Mittel zu ihrer Heilung entspinnen, sondern nur über taktische Fragen, müßte man entschieden vermeiden, oder sie zum wenigsten nicht auf solche Höhe treiben, wie es bisher fast immer geschehen bei der Frage: ob Branchen- oder allgemeine Organisation.

Chemnitz. Am 25. August hielt der Metallarbeiter-Fachverein in Chemnitz eine seiner gewöhnlichen Versammlungen im Vereinslokale ab. 1. Punkt der Tagesordnung war ein Vortrag über die Alters- und Invalidenversorgung durch Herrn Franz Hofmann. Der Referent übte scharfe Kritik über den ganzen Gesetz-Entwurf, welcher, falls er zum Gesetz erhoben würde, dem Arbeiter die ganzen Kosten auferlege. Zwar solle einen Theil der Arbeiter, einen Theil der Arbeitgeber und einen Theil der Staat dazu beitragen, der eine Theil würde dem Arbeiter aber direkt vom Lohne abgezogen, den zweiten Theil würde er in Folge der Lohnbeschränkungen tragen müssen, den dritten Theil des Staates müssen die Arbeiter durch ihre Steuern u. mit aufbringen. Die Arbeiter würden, falls dieser Entwurf angenommen werde, in eine Zwangsanstalt hinein gesteckt, aus der sie nicht wieder herauskämen. Die Altersgrenze wäre viel zu hoch gegriffen; durch Zahlen wies er nach, wie niedrig das Alter der Arbeiter in den verschiedensten Gewerben, woran das heutige Ausbeutungssystem schuld sei. Die Rente sei aber eine viel zu niedrige. Noch schlechter als die männlichen wären die weiblichen Arbeiter daran, indem sie verpflichtet wären ihre Beiträge zu zahlen, bei eventueller Verheirathung aber aller Ansprüche auf die Rente verlustig gingen. Der Referent übte auch scharfe Kritik über die Invalidenversorgung. Wenn man dem Arbeiter helfen wolle, so solle man das vielmals vorgeschlagene Arbeiterschutzesgesetz einführen. Ueber die Quittungsbücher sprach der Referent, daß dieselben gänzlich zu verwerfen seien, indem sie trotz aller Gegenversicherung doch als Controlo benützt werden könnten, welches die verschiedenen Streiks bewiesen hätten. Es wäre daher Pflicht eines jeden Arbeiters, gegen die Einführung solcher Gesetze zu protestiren. Es wurde ihm hierauf am Schluß seines Vortrages von Seiten der Anwesenden lebhafter Beifall zu Theil. Es wurde dann vom Vorliegenden eine eingereichte Resolution zur Verlesung gebracht, welche lautete: „Die heutige Versammlung des Fachvereins der Metallarbeiter protestirt gegen eine Unterstützung wie dieselbe im Entwurfe des Alters- und Invalidengesetzes vorgesehen ist. Gründe: 1) Es ist nicht zu leugnen, daß trotz aller Gegenversicherung das Quittungsbuch nur dazu dienen soll, die Arbeiter in jeder Beziehung zu controliren und zu beaufsichtigen. 2) Will man dem Arbeiter wirklich im Alter und bei Invalidität helfen, so möge man Gesetze schaffen, welche es dem Arbeiter ermöglichen, durch eigne Kraft für seine Existenz in den beregten Fällen zur Zeit der Arbeitsfähigkeit zu sorgen. 3) Die Rente ist zu niedrig und unter die Armenunterstützung gegriffen.“ — Nachdem dieselbe verlesen war, fand sie einstimmige Annahme. An der Diskussion theiligten sich mehrere Mitglieder, welche sich in ähnhlichem Sinne wie der Referent aussprachen.

Frankfurt a. M., 25. August. Vor 4 Wochen hielt der hiesige Fachverein der Metallarbeiter nach zweijähriger Pause wieder eine Generalversammlung ab. Es waren Einladungen hierzu an die meisten Werkstätten ergangen und auch in dieser Zeitung Bekanntmachung erfolgt. Trotzdem erschienen von den alten Mitgliedern nur 5, 16 traten neu bei, so daß der Verein 21 Mitglieder zählt. 21 von ca. 1500 Metallarbeitern finden es für nöthig, einer Organisation sich anzuschließen, welche für ihre Interessen zu kämpfen, für das gute Recht der Arbeiter einzutreten bereit ist und sich die Verbesserung der Lage derselben zum Ziele gesetzt hat! Man wird sich fragen: ist die Lage der Frankfurter Metallarbeiter wirklich eine so glänzende, daß sie das „nicht brauchen“? O nein, Schreiber dieses kennt Kollegen, welche 15 M und weniger verdienen, doch auch diese schlummern weiter, bis die Gewalt der Thatfachen sie wecken wird und diese Thatfachen sind in gewissen Branchen nicht fern. Dann wird sich das wiederholen, was wir seiner Zeit in der Lutherischen Fabrik und an anderen Plätzen beobachteten, wo die Arbeiter zum größten Theil nicht organistren waren. Es ist die alte Klage, die auch hier erschallt, die Klage über die Apatie und Gleichgültigkeit der Arbeiter, sie ist einer der größten Finde der Arbeiterorganisationen; Beispiele hiervon zeigen nicht nur Frankfurt, sondern auch Ehrenfeld, Höchst u. s. w. Arbeiter, Kollegen, warum legt Ihr so wenig Hand an Eure Sache, wie Ehre und Pflichten Euch gebieten, thätig für die Sache zu fürdern? Warum hält Ihr Euch in Schwärmen, wenn man an Eure Mannesehre, an Euer Solidaritätsgefühl appellirt? Warum gebt Ihr so manchen Großen für nichts hin und habt keinen für Eure, für die Arbeiterfrage? — Laßt einmal alle anderen Rücksichten fallen, bedenkt, daß nur festes Zusammenwirken Zweck und Nutzen hat, und laßt nicht kleinliche Rücksichten walten, an denen die Sache schließlich scheitert. Ist es denn nicht gründlich verkehrt, wenn die Spengler sich ausschließen, weil die Schlosser und Dreher sich zurückziehen. Die Stimmen derjenigen Branchen, die am zahlreichsten vertreten sind, werden doch notwendig den größten Einfluß auf den Gang der Vereinsangelegenheiten ausüben, weshalb daher Euer auf den Andern warten und so dem Ganzen schaden? Noch einmal, laßt diesen Mahnruf nicht unbeherzigt, damit Ihr es einft nicht bereuen müßt, Sorge jeder dafür, daß es bald anders, besser werde, daß nicht schließlich bei unsern Gegnern ein mittelbäiges, überlegenes Lächeln hervorrufe das hiesige Schloßerinnung — 21 : 1500.

Hamburg. Die hiesige Schloßerinnung möchte gerne einen Gesellenauschuß haben. Aber frage man nur

nicht, wie sie das bewerkstelligen will. Schlaue, sehr schlaue! „Man muß das Eisen schmieden, so lange es warm ist“, heißt es wörtlich in der Bekanntmachung an die Innungsmeister. Man spekulirt, daß es nach unserm Streik gelingen werde. Nun, abgesehen davon, daß es unschön ist, die Noth eines Anderen auszubeuten, muß noch die unschöne Kampfesweise der Innung bei unserer Lohnbewegung schon allein dazu bestimmen, keinen Auschuß zu wählen. Man bedente ferner die schwarze Liste, welche es ermöglichte, daß eine große Zahl von Kollegen nach Beendigung des Streiks dem Hunger preisgegeben war, und hierunter waren hauptsächlich Kollegen, welche jeberzeit für unser Wohl eingetreten sind. Es ist nicht Manneswürdig, der hiesigen Schloßerinnung, welche uns während des Lohnkampfes gleichsam mit Füßtritten behandelt hat, jetzt die Hand zu lecken. Dies würde aber so ungefähr das Gleichniß sein, wenn wir der Schloßerinnung einen Auschuß wählten. Betrachten wir uns ferner die Innungsbestrebungen auf den letzten Verbandstagen, welche nur darauf gerichtet waren, die gewerkschaftlichen und politischen Freiheiten, welche wir noch haben, zu zerstören. Hierfür sprechen auch die Anträge des Herrn Obermeisters Schmidt, betreffend Umänderung einiger Paragraphen des Statuts der Innung, z. B.: Die Gesellen, welche einer sozialdemokratischen Verbindung angehören, dürfen nicht eingestellt werden, ferner sind sie zu entlassen, falls nachgewiesen wird, daß selbige sich einer sozialdemokratischen Verbindung angeschlossen haben. Nun, eine sozialdemokratische Verbindung werden die Herren wohl nicht nachweisen können, aber hiermit ist der hiesige Fachverein der Schlosser gemeint. (Gut gebrüllt, Herr Obermeister Schmidt, wir würden Ihnen den Denunziantenorden berechnen.) Die Einladung zur Versammlung soll den Kollegen 24 Stunden vorher zugesandt werden. Fr über die Einladung zu senden, meint Obermeister Schmidt, könne schädlich sein, sonst würden die Fachvereine vorher Stellung hierzu nehmen, deshalb müßte das Ganze mit großer Vorsicht behandelt werden. Wählbar sind nur diejenigen, welche vier Wochen bei einem Innungsmeister arbeiten und das 24. Lebensjahr überschritten haben. Kollegen, hiervon ist ersichtlich, daß man das Licht scheut; weshalb wird sonst Vorsicht hierzu anempfohlen? Deshalb, Kollegen, sollte die Einladung an Euch ergeben, so geht Alle zur Innungsversammlung, verweigert aber entschieden die Wahl eines Gesellenauschusses. Diejenigen, welche unsere Freiheit beschranken wollen, können nicht unsere Freunde sein; und, Kollegen, wollen wir uns selbst die Hände binden, indem wir die Innungsbestrebungen fördern helfen? Deshalb fort mit der reaktionären Innungsbestrebungen! Hoch unsere Organisation, der Fachverein der Schlosser Hamburg.

Bremen. Der hiesige Schloßer-Innungsmeister Wiggands, Mollenstr., hat die 10stündige Arbeitszeit, sowie die 33/4 Pct., welche für Ueberstunden vergütet werden sollen, nicht bewilligt, was wir hiermit allen Schlossern zur Darlegung bekannt geben. Man falle nicht auf die Annoncen herein, wodurch Gehilfen gesucht werden.

Der Vorstand des Fachvereins der Schlosser- und Maschinenbauer-Bredow bei Stettin. Der Streik der Werftarbeiter des „Vulkan“ ist beendet. Die Direktion hat eine Lohnerhöhung von 2—4 Pf. pro Stunde zugelassen müssen. Die Abrechnung ergibt folgendes: Die Einnahmen betragen insgesamt 3593,90 M und setzen sich zusammen aus folgenden Beiträgen: Stettin 366,50, Grabow 241,15, Grünhof mit der Stömer'schen Fabrik 325,25, Bredow 281,41, „Vulkan“ 391,31, Bülow 86,30, Berlin 468,50, Bergedorf 66,75, Flensburg 105,70, Bernburg 37, Mostaf 50, Hamburg 130, Bremerhaven 33,10, Hammerbrook 10,70, Siebichenstein 12,60, Leipzig 14,11, Kiel 40,10, Wuhlbeiden 27,50, Chemnitz 10, Dortmund 16,15, Dessau 18,95, Düsseldorf 44,20, Kappel 35, Schwabach 10, Garben 29, Straußhweig 116,45, Elbing 107,60, Magdeburg 28, Braunschweig 20, Halle a. S. 41,10, Bremen 21,57, Hannover 58,05, Rassel 27,50, Harburg 30, Rüttrin 50, Deuß (Kalf) 30,46, Ungekannt 136. Aus der Lokalkasse des Schiffbauvereins Bredow 123. Die Ausgaben betragen 3443,03 M und bestehen in folgendem: Unterstützung M 3052,61, Porto 25,02, Schreibmaterial 16,30, Reiseunterstützung 58,05, Druckfachen 50, Sonstige Ausgaben 80,20, Inzerate 20,05, Veräumnungskosten 17,80. An die Lokalkasse des Schiffbauvereins Bredow 123. Es ist noch ein Ueberchuß von 150,87 M geblieben. Das Streikcomitee sagt allen Gebern besten Dank und gleichert, daß in ähnlichen Fällen die streikenden Arbeiter gleichfalls ihrer Pflicht nachkommen werden.

Hamburg. Fachverein der Klempner. Mitglieder-Versammlung am Dienstag, den 28. August. Nach Erledigung des ersten und zweiten Punktes, Zahlung der restirenden Beiträge und Regelung der Legitimationskarten, wobei nochmals bemerkt wird, daß am 1. September der Ausschluß derjenigen Mitglieder erfolgt, welche ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachgekommen sind, folgt der dritte Punkt, Abrechnung der Bibliothek. Unser Bibliothekar beschwert sich, daß die Bücher zu wenig benützt werden, ebenfalls nicht regelmäßig wieder abgeliefert werden. Ein folgendermaßen lautender Antrag zu dieser Sache wird angenommen: An jedem Dienstag Abend findet bei Lehmann Besabend statt; im Fall ein Mitglied ein Buch mit nach Hause nimmt, muß dasselbe 3 M deponiren und im Fall es dasselbe innerhalb 4 Wochen nicht wieder abliefern, für jede nachfolgende Woche 25 Pf. Besbeitrag. 4. Abrechnung vom Streik. Nachdem dieselbe verlesen und angenommen, wird beantragt, diese Angelegenheit öffentlich zu publiziren. Dieser Antrag wird ebenfalls angenommen. Unserem Streik-Kassirer Fiedler, welcher sein Domizil nach München verlegt hat, danken die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen für seine Bemühungen. 5. Unterstützungs-Angelegenheiten. Es wird einem jeden Mitglied ein Reglement verabreicht und beginnt alsdann die Debatte über die einzelnen Punkte, die jedoch bei dem Zahlen des Beitrags von 50 Pf. pro Woche stehen bleibt, da diverse Kollegen es als eine direkte Schädigung des Vereins ansehen, wenn ein so hoher Beitrag gezahlt werden soll; da diese

Sache eng mit der Unterstützungsangelegenheit verknüpft ist, so wird beantragt und angenommen, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen. Alle Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß dieselbe am Dienstag, den 11. September in Tütges's Etablissement stattfindet, ebenfalls findet daselbst laut Abstimmung am Sonnabend, den 8. Okt., unser 5jähriges Stiftungsfest statt.

Hamburg. Versammlung des Fachvereins der Former am 1. Sept. 1. Punkt: Antwort vom hohen Senat betr. des Schreibens vom 24. Juli wegen der Mundsperr. Der Vorsitzende war persönlich vor den Herrn Senator geladen und hat den Bescheid erhalten, es dürften keine Namen der Fabrikanten genannt, auch Nichtmitglieder ihrer Handlungsweise wegen in keiner Art und Weise kritisiert werden, überhaupt sei keine Gießerei zu nennen, wo Unbestände herrschen. (Gegenüber solcher Willkür bleibt der einzige Ausweg, alle Beschwerden durch die Presse in präciser und wahrheitsgemäßer Weise zu veröffentlichen.) 2. Punkt: Wahl neuer Controleure zum Arbeitsnachweis. Gewählt wurden: Schröder, Henke, Magen, Fahn, Blume, Krüger. — 3. Punkt: Gründung einer Bibliothek. Es wurde beschlossen, eine Commission von 5 Mann zu wählen, welche bis zur nächsten Versammlung über die Angelegenheit wegen Handhabung und Kostenpunkt sich orientirt. Gewählt wurde Dilling, Winter, Lorenz, Schell, Kasper.

Reiseunterstützungsvereine der Feilenhauer.

Regensburg. Da unser Vorstand Rudolf Lerch abgereist ist, so wurde an dessen Stelle Anton Waller gewählt. Das Geschenk beträgt wie bisher 75 Pf. und ist zu jeder Zeit abzuholen beim Kassier am Fischmarkt.

Berlin. Am 25. August feierte der Unterstützungsverein der Feilenhauer sein 6. Stiftungsfest mit Fahnenweihe. Nachdem der Vorsitzende in kurzer Rede den Zweck und die Ziele des Vereins klargestellt hatte, wurde die neue Fahne in erhebender Weise „geweiht“. Colleague G. Groß stiftete einen silbernen Nagel für dieselbe. Nachher hielt noch ein Ball Gäste sowie Mitglieder in Fröhlichkeit bis zur frühen Morgenstunde beisammen.

Cassel. Der Unterstützungsverein der Feilenhauer von hier ist aufgelöst worden wegen geringer Mitgliederzahl. W. Bornemann.

Magdeburg-Buckau. Wie alle hiesigen Fachvereine, so hatte sich auch der Vorstand des Unterstützungsvereins der Feilenhauer von Magdeburg und Umgegend am 24. August vor dem Budauer Schöffengericht wegen Vergehen gegen § 360 Abs. 9 d. Str. G.-B. zu verantworten. Auf Antrag des Amtsanwalts wurde die Sache jedoch auf 2 1/2 Monat vertagt, weil gegen das freisprechende Erkenntniß der anderen Vereine Berufung eingelegt ist und man erst das Urtheil der höheren Instanz abwarten will.

Sterbetafel

der **Allgemeinen Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.**

- Nr. 29554. Oskar Frederiksen, Schlosser, geb. 20. März 1867, gest. 20. Mai 1888 an Lungenschwindsucht in Kiel.
- Nr. 11650. Gustav Jabusch, Heizer, geb. 11. Febr. 1847, gest. 19. Mai 1888 an Lungenschwindsucht in Hannover.
- Nr. 24611a Leopold Fromhold, Schmied, geb. 15. Nov. 1849, gest. 3. Juni 1888 an Lungenschwindsucht in Mainz.
- Nr. 11579b. Friedrich Hennicke, Former, geb. 2. Aug. 1858, gest. 30. Mai 1888 an Lungenschwindsucht in Fernersleben.
- Nr. 3837b. Johann Brüd, Hilfsarbeiter, geb. 7. Juni 1849, gest. 29. Mai 1888. Ueberfahren. Gießen.
- Nr. 23213a. Richard Feistel, Heizer, geb. 14. Dez. 1866, gest. 22. Mai 1888. Etrunken. Breslau.
- Nr. 13271b. Adolf Knust, Gürtler, geb. 4. Oktober 1848, gest. 24. Juni 1888 an Lungenschwindsucht in Berlin 3.
- Nr. 15610b. August Knappe, Knopfarbeiter, geb. 24. Mai 1849, gest. 25. Mai 1888 an Lungenschwindsucht in Berlin 3.
- Nr. 24279a. Hermann Krause, Arbeiter, geb. 27. Febr. 1858, gest. 26. Mai 1888 an Kehlkopf- und Lungenschwindsucht in Berlin 3.
- Nr. 6202b. Julius Fagbauer, Schlosser, geb. 3. April 1852, gest. 1. Juni 1888 an Gehirnweichung in Berlin 3.
- Nr. 13091. Gustav Stamm, Schleifer, geb. 2. Nov. 1851, gest. 8. Juni 1888 an Lungenschwindsucht in Dorp.
- Nr. 12753b. Friedrich Jaspert, Scheren- u. Schmied, geb. 3. April 1868, gest. 12. Juni 1888 an Typhus in Dorp.
- Nr. 13088. August Eilhorn, Schleifer, geb. 17. Febr. 1844, gest. 10. Mai 1888 an Lungenschwindsucht in Dorp.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Nürnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer. Samstag, den 15. September Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „König von England“, Breitegasse **Mitgliederversammlung.** Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Vortrag über: „Wie sollen die Mitglieder eines Fachvereins denken und handeln?“ 3) Verschiedenes. 4) Fragelasten. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Collegen erforderlich. Der Vorsitzende.

Fachverein der Klempner, Gas- und Wasserleitungsarbeiter Hamburgs. Dienstag, den 11. September Abends 8 1/2 Uhr in Tütges's Etablissement, Valentinskamp **Außerordentliche General-Versammlung.** Tagesordnung: 1) Unsere Lohnfrage. 2) Unterstützungsangelegenheiten. Wegen der außergewöhnlichen Wichtigkeit dieser Versammlung ist es Pflicht eines Jeden zu erscheinen. Der Vorstand.

NB. Alle diejenigen, welche noch Sammellisten vom Streik in Händen haben, werden nochmals dringend ersucht, dieselben im Bureau des Vereins, Schoppensteil 22, einzuliefern, oder über den Verbleib der Listen Auskunft zu geben.

Former-Fachverein Steffin.

Das neugegründete Arbeitsnachweisbureau des hiesigen Formervereins befindet sich in **Bredow**, im Verkehrslokal des Herrn Buchholz, Vulkanstr. 70. Wir empfehlen den Collegen dasselbe angelegentlich zur Benutzung mit dem Hinweis, daß das Umschauen streng verboten ist. Zuwiderhandlung zieht Entziehung des Geschenks nach sich. Die Bureaustunden sind von 12—1 Mittags und von 7—8 Uhr Abends. Die Commission.

Bremen.

Der Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer von Bremen und Umgegend feiert am Sonnabend, den 15. September in der **Centralhalle** sein diesjähriges

Herbstvergnügen.

Wir laden hierzu sämtliche Fachvereine aus Nah und Fern ein. Das Festcomitee.

Magdeburg.

(Fachverein der Former.) Unsere nächste **Versammlung** findet am Sonntag, den 16. Sept., Nachmittags 4 Uhr in der „**Böhmischen Bierhalle**“ statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Braunschweig.

(Former-Unterstützungsverein.) In der Versammlung am 2. Sept. wurde ein Arbeitsnachweis-Bureau gegründet. Selbiges befindet sich in der **Central-Bierhalle**, („Stadt Lüneburg“), Wendensstr. 53. Das Umschauen ist mithin streng verboten. Die Unterstützungskarten werden ausgegeben beim 2. Vorsitzenden Otto Gropp, Langestr. 66, St.-Haus, 3 Tr.

Lübeck.

(Fachverein der Former.) Unser Arbeitsnachweis und Fremdenverkehr befindet sich nur in **Marzahn's Gasthaus**, Seiderstr. 3. Umschauen verboten. Der Vorstand.

Nachruf.

Am 10. August Nachmittags 2 Uhr verschied nach langem Leiden Colleague **Clement Rausch** aus Furth a. W. Wir verlieren in ihm ein treues Mitglied und rufen ihm deshalb ein „Ruhe sanft“ nach. Der Reiseunterstützungsverein der Feilenhauer zu Offenbach a. M.

Former **Otto Müller** aus Berlin, Mitglied des Former-Fachvereins daselbst, bekam in Chemnitz nach Vorzeigung seines Mitgliedsbuches 1 M. Reiseunterstützung. Former **Christian Boeben** aus Arnstadt gab an, sein Buch sei ihm gestohlen, was obgenannter Müller bestätigte. Daraufhin erhielt auch Boeben die Unterstützung von 1 M. Beide erhielten noch den Betrag der freiwilligen Sammlung von 2,50. Später schrieb Boeben an Kassierer Emil Kemann, daß er gelogen, resp. nie Mitglied eines Fachvereins gewesen sei! Also haben beide Burjchen uns beschwindelt. Dies zur Warnung für die Vorstände der Fachvereine. Der Fachverein der Metallarbeiter aller Branchen zu Chemnitz.

Gesucht werden zu sofortigem Eintritt eultge tüchtige und nützerne **Maschinenschlosser**. — Offerten mit Zeugnißabschriften und Angabe der Lohnansprüche unter Chiffre 7 an die Expedition des Blattes.

Ein **tüchtiger Feilenhauer** findet dauernde und gute Arbeit bei **Mit. Domm**, Feilenhauer-Meister, **Heddesdorf** bei Neuwied a. Rh.

Ein **tüchtiger Feilenhauer**, der selbstständig arbeiten, überhaupt dem Geschäft ganz vorstehen, härten und alles Uebrige versehen kann, sofort auf dauernde Arbeit gesucht von **W. A. Neugebauer**, **Neunkirchen** bei Saarbrücken.

Der Former **Friedrich Wase** aus Bornum bei Linden vor Hannover wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen hier in **Sachsenhausen** nachzukommen. W. Hennig, Former.

Neueste Hut-Moden.



Facon Antimonopol. Facon Antiseptenat.



Facon Kongress. Facon Demokratenhut.

Facon Demokratenhut, weich, schwarz, Preis 4 u. 5 M. **Congress**, weich, in allen Farben, besonders schwarz, braun, hellbraun, grau, seh. Kleidam. 3 M. 50 Pf. u. 4,50. **Antiseptennat und Antimonopol**, steif, schwarz und braun. 4 M. bis 4 M. 50 Pf. hochsein, elastisch 5 M. 25 Pf. Sämtliche Hüte sind inwendig mit den Photographien bewährter Volksmänner versehen. Ich versende die Hüte zu obigen Preisen in guter Verpackung, franco gegen Nachnahme, nach allen Orten Deutschlands. Ebenso liefere alle anderen Kopfbedeckungen für Herren und Knaben. Es genügt die Angabe der Kopfweite in Centimetern. Für schöne Ausführung leiste ich Garantie, und finden meine Hüte allseitige Anerkennung, wie zahlreiche Zuschriften beweisen. **August Heine**, Hutfabrikant Halberstadt.

Internationale Bibliothek.

Von der **Internationalen Bibliothek** liegt nunmehr die I. Serie complet vor. Sie besteht aus folgenden 7 Bänden: **Die Darwin'sche Theorie.** Von Dr. Edw. Abeling. Broschirt M. 1.50. Gebunden M. 2.— **Karl Marx' Oekonomische Lehren.** Gemeinverständlich dargestellt und erläutert von Karl Kautsky. Broschirt M. 1.50. Geb. M. 2.— **Weltföpfung und Weltuntergang.** Die Entwicklung von Himmel und Erde vom Standpunkte der Naturwissenschaft dargestellt von Oswald Köhler. Broschirt M. 2.— Geb. M. 2.50. **Die ländliche Arbeiterfrage.** Nach dem Russischen des K a b l u k o w. Broschirt M. 1.— Gebunden M. 1.50. **Thomas More und seine Utopie.** Mit einer historischen Einleitung von Karl Kautsky. Broschirt M. 2.— Gebunden M. 2.50. **Charles Fourier**, sein Leben und seine Theorien. Von Aug. Bebel. Brosch. M. 2.— Gebunden M. 2.50. **Das moderne Elend und die moderne Uebevölkerung.** Zur Erkenntniß unserer socialen Entwicklung. Von Max Schippel. Broschirt M. 1.50. Gebunden M. 2.—

Die II. Serie ist mit einem reich illustrierten Werke von W. Bloß, **Die französische Revolution**, volkstümliche Darstellung der Ereignisse und Zustände in Frankreich von 1789 bis 1804, eröffnet worden. Die Lieferungshefte (32 Seiten gr. Oktav in Umschlag à 20 Pf.) sind zu haben in allen Buchhandlungen und bei sämtlichen Colporteurs. Hochachtungsvoll **J. S. W. Dieß' Verlag** in Stuttgart.

Klaunersett (Knochenöl) empfiehlt pro Pfund für 40 Pfg. **H. Ackermann**, **Nürnberg**, **Kreuzgasse 15.**

Technicum Mittweida — Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei! —